



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

## Jetzt in die Zukunft investieren



**Gruppen-Sonderklasse-  
versicherung**



**Im Spital  
alles ok.**

**Ihr Stundenplan lässt nicht viel Zeit für lange Wartezeiten.  
Die Gruppen-Sonderklasseversicherung**

**für PädagogInnen und DienstnehmerInnen der Schulverwaltung**

- > Prämienvorteile durch Gruppenkonditionen (bestehen bei Pensionierung weiter)
- > freie Arzt- und Krankenhauswahl, flexible Behandlungstermine
- > individuelle Zusatzdeckungen möglich
- > Vorteil für JunglehrerInnen mit befristetem Dienstverhältnis: Verbleib in der Gruppe auch nach Ablauf der Befristung (max. 4 Monate). Bei Beginn eines neuen befristeten Dienstverhältnisses innerhalb dieser 4 Monate bleiben Sie durchgehend in dieser Gruppe versichert
- > keine Nachteile durch Tätigkeitswechsel (von BundeslehrerInnen zu Schulverwaltung und umgekehrt)

Details erfahren Sie bei Ihrer Beraterin/Ihrem Berater

**Kluge Vorsorge für BundeslehrerInnen und Schulverwaltung.**

<b>Leitartikel: Jetzt in die Zukunft investieren!</b> .....	Seite	4
Mag. Gudrun Pennitz		
<b>Planungssicherheit</b> .....	Seite	6
Mag. Herbert Weiß		
<b>Eine verlorene Generation?</b> .....	Seite	8
Mag. Paul Pogats		
<b>Hürdenreich und beschämend</b> .....	Seite	10
Mag. Maria Schönegger		
<b>Blick über die Grenzen</b> .....	Seite	11
Internationale Pressemeldungen		
<b>Ist der Crash vorprogrammiert?</b> .....	Seite	12
Mag. <sup>a</sup> Ingeborg Pribas		
<b>Offener Brief an BM Rudolf Anschober</b> .....	Seite	14
Impfangebot für Lehrerinnen und Lehrer – Frei-Testen mit Antigen-Selbsttests		
<b>Viren und Weltgeschichte</b> .....	Seite	15
Ceterum Censeo		

Verleger **Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung**,  
8046 Graz, Im Hoffeld 55

Redaktion **Mag. Helmut Jantschitsch**,  
Apostelgasse 26-28/1/16  
1030 Wien

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt  
der Verfasser die Verantwortung.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion **mentor communications Werbeagentur GmbH**

Anzeigenverwaltung **Mag. Helmut Jantschitsch**,  
email: helmut.jantschitsch@oepu.at

#### Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Gudrun Pennitz, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

**Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL)**, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Website: [www.oepu.at](http://www.oepu.at)

#### Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 7. Mai 2021

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: [helmut.jantschitsch@oepu.at](mailto:helmut.jantschitsch@oepu.at)

# Jetzt in die Zukunft investieren



**Mag. Gudrun Pennitz**  
Vorsitzende der ÖPU

## Masken, Tests und Abstand

„Die Schulen öffnen mit größter Vorsicht“, verkündete BM Faßmann in einer mit Spannung erwarteten Pressekonferenz am 2. Februar, nachdem Tage davor schon kolportiert worden war, dass die Schulen zu Semesterbeginn den Präsenzunterricht im Schichtbetrieb wieder aufnehmen würden. Zu groß war der öffentliche Druck auf die Politik geworden, zu eindringlich waren die Stimmen, die davor warnten, dass Kinder und Jugendliche ansonsten zu sehr am Mangel an Sozialkontakten zu leiden hätten.

Nun halten die Schulen also im Schichtbetrieb unter strengen Hygienemaßnahmen bis auf Weiteres Präsenzunterricht ab. Der öffentlichen Forderung der ÖPU/FCG nach einem verpflichtenden antinonalen Test für alle SchülerInnen, die am Präsenzunterricht teilnehmen wollen, wurde Rechnung getragen. Nach momentanem Stand der Dinge können LehrerInnen ihre FFP2-Maske gegen einen MNS austauschen, da sie sich einmal wöchentlich in einer Teststraße einem Antigen-Test zu unterziehen haben.

## Jugend ohne Hoffnung?

Neue, seltsam anmutende Begriffe haben in unseren Wortschatz Einzug gehalten: „virusrobuste Schule“, „systemrelevante Personengruppe“, „Nasenbohrertest“, „Not-Matura“, „Notmaßnahmenverordnung“, ja sogar „ministerielle Wohltätigkeits-Attitüde“ las ich im Zusammenhang mit BM Faßmanns Aufruf zur Milde beim Notengeben. Wir befinden uns in einer absurden Ausnahmesituation, die ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit bewundernswerter Kraft und Anstrengung meistert!

Glaubt man den Schlagzeilen mancher Zeitungen, dann steuert eine ganze Generation gerade auf einen massiven Bildungsverlust zu und wird ihrer Zukunft beraubt. Schlagzeilen wie „Den Jungen geht die Luft aus“<sup>1</sup>, „Das Schuljahr ist nicht mehr zu retten“<sup>2</sup> oder „Jugend

ohne Hoffnung“<sup>3</sup> erwecken den Anschein, als hätte es während der gesamten letzten 11 Monate weder Distance Learning noch Präsenzphasen, weder rund um die Uhr online zur Verfügung stehende Lehrkräfte noch unermüdlich organisierende AdministratorInnen und DirektorInnen gegeben. Tatsächlich aber bestätigt die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte wie auch der SchülerInnen, dass Distance Learning sehr gut funktioniert und das Schuljahr 20/21 keinesfalls ein verlorenes ist. Bestätigend wirkt da ein Leserbrief eines Maturanten in einer kleinformatigen Bundesländerzeitung, der die Bezeichnung als „verlorener Jahrgang“ oder gar einer ganzen verlorenen Generation entschieden von sich weist.<sup>4</sup> Sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen haben im Bereich Distance Learning ständig dazugelernt und diese neue Form des Unterrichts zu einem derartigen Erfolgsmodell werden lassen, dass sich so manche/r gut vorstellen kann, in Zukunft nicht mehr darauf zu verzichten und DL in der einen oder anderen Form in den Unterricht zu integrieren.

Je länger aber der Lockdown andauerte, desto lauter wurde die Kritik am beinahe ausschließlichen Fernunterricht, da die psychischen Belastungen für Kinder und Jugendliche, die nun schon sehr lange ihrer sozialen Kontakte beraubt waren, immer mehr in den Fokus rückten. Der Schaden, der bei den ganz Jungen entstünde, sei weitaus nachhaltiger als der Bildungsverlust.

## Was also tun?

Bundesminister Faßmann und BM Anschöber scheinen sich nicht immer ganz einig darüber zu sein, welche Strategie bezüglich Schule am besten wäre. In Anbetracht der Tatsache, dass aus viro-

logischer Sicht Schulschließungen ein äußerst probates Mittel zur Senkung von Fallzahlen darstellen, gleichzeitig aber Wirtschaft und Elternverbände mit großem Nachdruck für eine Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts eintreten, sei beiden zugestanden, dass auch sie in Wahrheit von stetig sich ändernden Umständen Getriebene sind. Eine Pandemie hält sich weder an Vereinbarungen noch an Verordnungen.

Die Rückmeldungen und Ersuchen um Unterstützung, die uns von Seiten der LehrerInnen regelmäßig erreichen, könnten in ihrer Grundhaltung unterschiedlicher nicht sein. Diese reichen von der Forderung nach Aufrechterhalten des Distance Learnings unter allen Umständen bis hin zur Behauptung, wir seien KinderquälerInnen, wenn wir von SchülerInnen erwarten, sich an die verordneten Hygienebestimmungen zu halten. Was alle diese Anliegen eint, ist die Sorge um das Wohl der Menschen, die Schule leben.

Wir von der ÖPU/FCG bekennen uns dazu, dass die Schulen unter größten Vorsichtsmaßnahmen in den Präsenzunterricht zurückkehren sollen. Doch

---

**Es geht um den bestmöglichen Schutz vor Ansteckung sowohl für unsere KollegInnen als auch die SchülerInnen.**

---

definierten wir mit allem Nachdruck Bedingungen, damit dieser möglich wird: In einem Offenen Brief an die Bundesregierung und die Abgeordneten zum Nationalrat forderten Herbert Weiß als Vorsitzender der FCG/AHS und ich als Vorsitzende der ÖPU am 26. Jänner die Ausweitung der Tragepflicht von FFP2-Masken auf „alle Personen im Schulhaus“ sowie die verpflichtende Teilnahme an Tests für alle, die am Präsenzunterricht teilnehmen wollen.<sup>5</sup> Es geht uns um den bestmöglichen Schutz vor Ansteckung sowohl für unsere KollegInnen als auch die SchülerInnen. Es

erschien uns nicht hinnehmbar, dass LehrerInnen zwar regelmäßig Teststrahlen aufsuchen müssen, Jugendlichen aber die „persönliche Freiheit“ zugestanden wird, weder FFP2-Masken tragen noch simpel handhabbare „Nasenbohrertests“ anwenden zu müssen. Da trübe im Klassenzimmer eine Minderheit von Personen, die Schutzmaßnahmen getroffen haben, auf eine Mehrheit von Personen, die auf ebensolche Schutzmaßnahmen pfeifen dürfen. Das mediale Echo auf unseren Vorstoß war jedenfalls gewaltig. Anscheinend hatten wir einen wunden Punkt der Gesellschaft getroffen: Wo beginnt und endet die Freiheit des Einzelnen? Was wiegt schwerer – mein Recht auf Selbstbestimmung oder die Rücksicht auf andere?

### Die Zukunft bewältigen

Einen Ausweg aus dieser Krise wird erst eine ausreichende Durchimpfungsrates der Bevölkerung bringen. Die uns PädagogInnen zugesagte Priorisierung ist zur Ländersache geworden, und da es im Moment noch nicht absehbar ist, wann ausreichender Impfstoff für alle Impfwiligen zur Verfügung stehen wird, haben wir wohl noch Monate vor uns, in denen wir unsere Flexibilität und Geduld werden unter Beweis stellen müssen.

Eines aber ist jetzt schon klar: Nach Überwindung der Corona-Krise wird Österreich nicht nur vor einem riesigen Schuldenberg stehen, den es auch wieder abzutragen gilt, sondern auch vor

weiteren immensen Herausforderungen. Nur zwei aktuelle Beispiele seien hier herausgegriffen, mit denen sich die Politik in den kommenden Jahren wird konfrontiert sehen und die durch die Pandemie noch an Brisanz gewonnen haben: In Österreich beendeten im Jahr 2019 nur 5,5 % der InländerInnen ihre Schullaufbahn als SchulabbrecherInnen, von den EU-AusländerInnen 12,3 %, von den StaatsbürgerInnen von Drittstaaten aber 24,4 %.<sup>6</sup>

*„In 2019, the NEET rate for young people [Anm.: Weder in Ausbildung noch in Beschäftigung] aged 15 – 29 years in the EU 27 was 11,8 % among nationals, while the rates for young citizens of other EU Member States (15,3 %) and young non-EU citizens (24,2 %) were higher.“<sup>7</sup>*

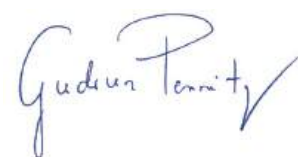
Im Jahr 2019 betrug in Österreich die NEET-Rate für 15- bis 29-jährige InländerInnen nur 6,3 %, für EU-AusländerInnen 12,0 %, für StaatsbürgerInnen von Drittstaaten aber 20,8 %.<sup>8</sup>

Univ.-Prof. Stefania Giannini, stellvertretende Generalsekretärin für Bildung bei der UNESCO, beschreibt die weltweite Bildungssituation in ihrem Artikel „Time to roll out education’s recovery package“ in düsteren Farben. Noch nie sei die Zukunft unsicherer gewesen, ganz besonders für die SchülerInnen und ihre LehrerInnen. Ihr Appell an die Regierungen, in die Zukunft der „COVID-19-Generation“ zu investieren, muss

gehört werden:

*„Education makes our societies stronger, more prosperous and resilient. Investment in education is the best response to the uncertainty that will grip our world for many months and perhaps years to come. To do justice to the COVID-19 generation, governments and the international community have only one choice: invest in their future now.“<sup>9</sup>*

**Auf Kosten der Schule ist in Österreich zwei Jahrzehnte lang mehr als genug gespart worden. Die Sanierung des Staatshaushalts wird sicher nicht zu ihren Lasten gehen können!**



eure Gudrun Pennitz

- 1 Salzburger Nachrichten, 29. Jänner 2021
- 2 <https://www.news4teachers.de/2021/01/gew-ist-sich-mit-schulleitungen-einig-das-schuljahr-ist-nicht-mehr-zu-retten-sagt-pruefungen-ab/>
- 3 <https://www.diepresse.com/5921854/jugend-ohne-hoffnung-politik-ohne-empathie>
- 4 Kleine Zeitung vom 01.02.2021.
- 5 ÖPU/FCG: Offener Brief: Appell an die Bundesregierung und die Abgeordneten zum Nationalrat vom 26. Jänner 2021.
- 6 Quelle: Eurostat (Hrsg.), Migrant integration statistics. 2020 edition (2021), Figure 3.6.
- 7 ibidem, S.84.
- 8 Quelle: ibidem, Figure 3.7.
- 9 <https://en.unesco.org/news/time-roll-out-education-recovery-package>



**Auf Kosten der Schule ist zwei Jahrzehnte lang mehr als genug gespart worden. Die Sanierung des Staatshaushalts wird sicher nicht zu ihren Lasten gehen können!**



göd.fcg

Gemeinsam **stark!**  
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß  
Vorsitzender FCG/AHS



## Planungssicherheit

Österreichs Bevölkerung wird seit Monaten immer wieder mit neuen Regelungen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie konfrontiert. Auch die Schulen sind davon stark betroffen.

Über die Notwendigkeit der Maßnahmen möchte ich hier nicht spekulieren. Dafür gibt es u.a. VirologInnen und StatistikerInnen, die die PolitikerInnen beraten. Die Entscheidung muss am Ende die Politik treffen – unter Abwägung vieler, teils widersprüchlicher Aspekte, wie etwa der Infektionszahlen, der Zahl freier bzw. für Corona-PatientInnen freigehaltener Intensivbetten und der Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt, auf psychische Belastungen, insbesondere die der Alten und die der Kinder und Jugendlichen.

An die politisch Verantwortlichen werden zahlreiche Forderungen gerichtet. Sie reichen in unserem Bereich von der völligen Schließung der Schulen bis zur völligen Öffnung unter Miss-

achtung aller Ratschläge von VirologInnen.

Immer lauter werden jene Stimmen, die „Planungssicherheit“ fordern. So sehr ich diese Sehnsucht verstehe, so unrealistisch erscheint mir im Moment deren Verwirklichung. Natürlich wüsste auch ich gerne, wann ich endlich wieder FreundInnen treffen oder einen Urlaub planen kann. Die Entwicklungen rund um COVID-19 kann man aber leider nicht voraussagen. Wer hätte z.B. noch vor ein paar Wochen gedacht, dass eine Mutation des Virus innerhalb kürzester Zeit eine Verschärfung der Abwehrmaßnahmen notwendig machen würde? Planungssicherheit könnte man derzeit auf zwei extreme Arten erreichen: Man könnte alle Maßnahmen aussetzen und so tun, als gäbe es keine Pandemie. Das ist die Haltung mancher PolitikerInnen oder jener Menschen, die gegen die pandemiebedingten Maßnahmen auf die Straßen gehen und unter anderem „Schutzbund statt Mundschutz“

fordern. Man könnte aber auch gleich einen lang andauernden völligen Lockdown mit rigorosen Einschränkungen der Freiheiten für uns alle verhängen, um die Ausbreitung erfolgreich einzudämmen. Keine dieser beiden Varianten ist für mich eine sinnvolle Option.

Es bleibt uns also nur, gemeinsam alles zu tun, um einerseits die Pandemie zu bekämpfen, andererseits aber für unsere SchülerInnen möglichst bald auch wieder Unterricht in Präsenzform zu ermöglichen, der für sie auch die heiß ersehnten sozialen Kontakte bringt, ohne sie und uns über ein verantwortbares Maß hinaus zu gefährden. Von uns LehrerInnen wird dabei weiterhin Flexibilität verlangt sein, und wir LehrerInnen haben diese seit Ausbruch der Krise eindrucksvoll bewiesen. Nun sind die Eltern gefragt. Ich erwarte mir von ihnen Unterstützung unserer Bemühungen, indem sie sich z.B. für eine Tragepflicht von FFP2-Masken oder eine Testpflicht stark machen.



# Eine starke GÖD-FCG



Im Mittelpunkt der Mensch

[www.goedfcg.at](http://www.goedfcg.at)



göd.fcg

Kolleginnen und Kollegen stärken.  
Verantwortung leben.

# Eine verlorene Generation?



**Mag. Paul Pogats**  
Bundeskoordinator oePU4U

**F**olgt man den Diskussionen rund um die Schulöffnungen in den Zeiten der Pandemie, hört man immer wieder von den Schülerinnen und Schülern, dass sie eine verlorene Generation wären.

Ich kann und will dies so nicht gelten lassen! Der Mensch ist resilienzfähig, das heißt, er besitzt die psychische Widerstandskraft, schwierige Lebenssituationen und Krisen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen, ja sogar daran zu wachsen. Er ist fähig, aus der Krise zu lernen und gestärkt wieder aufzustehen.

Es ist wohl unbestritten, dass der Präsenzunterricht die beste Form der Wissensvermittlung darstellt und viele Eltern haben gerade jetzt die Arbeit von uns Lehrerinnen und Lehrern schätzen gelernt. Auch Psychologen betonen stets die Wichtigkeit von sozialen Kontakten, die von Jugendlichen während des Präsenzunterrichts geknüpft werden und so zur Bildung der eigenen Identitäten beitragen.

Für uns Lehrerinnen und Lehrer ist das Distance-Learning ein beträchtlicher Mehraufwand. Es gilt viel mehr zu verbessern, der direkte Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern fällt weg. Täglich verbringt man mehrere Stunden vorm Bildschirm und versucht, auch jene Schülerinnen und Schüler zu erreichen, die ihre Abgabefrist versäumt haben oder nicht in der Onlinestunde waren (weil z.B. zuhause kein freier PC verfügbar war).

Auch viele Kinder klagen über einen unglaublichen Mehraufwand im Vergleich zum Präsenzunterricht und sind laut Studien durch das Fernbleiben von der Schule anfälliger für Depressionen. Dies sind keine schönen Bilder!

Doch ist diese Generation tatsächlich verloren? Haben diese Kinder wirklich keine Zukunftschancen und haben sie

im Vergleich zu älteren Generationen gar etwas unaufholbar verpasst?

Durch die Coronapandemie wurden einige Schwächen in unserem Schulsystem aufgedeckt. In vielen Bereichen ist dieses System veraltet und Kritiker fordern schon länger Veränderungen.

Meiner Erfahrung nach hat das Distance-Learning zu einigen Veränderungen beigetragen, welche den Schülerinnen und Schülern zugutekommen. „Soft skills“ fürs Leben!

1. Durch Onlinekurse mit festgesetzten Deadlines und das selbstständige Erarbeiten von Unterrichts- und Lerninhalten ist der Anspruch an Selbstorganisation an die Schülerinnen und Schülern sehr hoch.
2. Ebenso verlangt man den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Eigenverantwortung ab, da sie Fristen einzuhalten haben, regelmäßig Mails lesen müssen und damit oft auf sich allein gestellt sind.
3. Nicht alle Schülerinnen und Schüler lernen gleich schnell und haben daher ihr eigenes Lerntempo. Neben Lernen gilt es noch den Hobbys nachzugehen und dadurch auch den Kopf wieder frei zu bekommen. Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ihre Zeit selbstständig einzuteilen und

erlernen dadurch die Fähigkeit des Zeitmanagements.

4. Und nicht zuletzt haben Schülerinnen und Schüler damit auch gelernt selbstständig zu lernen. „Lernen-lernen“

Selbst- und Eigenverantwortung, Zeitmanagement und „Lernen-lernen“ schaffen Strukturen fürs Leben. Das klingt für mich ganz und gar nicht nach einer verlorenen Generation. Diese Generation hat unseren größten Respekt verdient, sie hat fürs Leben gelernt. Das sollte auch stets das Ziel einer guten Schulausbildung sein.

Ich denke, diese Pandemie hat uns in eine Krise geführt, die uns dazu gezwungen hat, alte Strukturen zu überwinden. Damit wurden neue Chancen eröffnet. Die meisten Schulen sind durch digitale Veränderungen im Zuge des „Distance-Learnings“ moderner geworden. E-Learning ist nun für keine Lehrerin/keinen Lehrer mehr ein Fremdwort und wird sicherlich auch in Zukunft öfter eingesetzt werden. Die gewonnenen Erfahrungen durch das Distance-Learning können, wenn wir sie auch in Zukunft gezielt einsetzen, ein Mehrwert werden.

Nehmen wir die Chancen, die uns durch diese Pandemie eröffnet wurden, daher auch in unsere „alte Normalität“ mit!



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

# Willst auch du regelmäßig und kompetent informiert werden?

## Die ÖPU informiert: Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21



Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Anbei sende ich Ihnen die Verordnung des BMBWF, mit der die COVID-19-Schulverordnung 2020/21 geändert wird. Mit den besten Grüßen eure Gudrun Pennitz ÖPU-Vorsitzende

ÖPU - Information



Follow us  
on Facebook

**ÖPU**  
Offensiv, professionell, unabhängig

- Top-Infos für Lehrerinnen und Lehrer
- Facts statt Fakes
- Alles rund ums Gymnasium

Diese E-Mail wurde an gudrun.pennitz@gmail.com versandt. Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf ÖEPU angemeldet haben.

## Die ÖPU informiert: Klarstellung des BMBWF zur COVID-SchVO



Liebe Kollegin! Lieber Kollege!  
Ich sende euch das aktuelle ÖPU/FCG-RS mit wichtigen "Klarstellungen des BMBWF zur COVID-SchVO" zu. Mit den besten Wünschen  
Gudrun Pennitz  
ÖPU-Vorsitzende

ÖPU - Information

## Die ÖPU informiert: Regelung Risikogruppen verlängert!



Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Mit Schreiben vom 3. September 2020 hat der Dienstgeber in seinem „Erlass Lehrpersonaleinsatz 2020/21 (Geschäftszahl: 2020-0.558.552)“ folgende drei Risikogruppen für das 1. Semester definiert:

1. Zugehörigkeit der Lehrperson zur COVID-19-Risikogruppe
2. Personen mit Zugehörigkeit zur COVID-19-Risikogruppe im Haushalt der Lehrperson
3. Psychisch besonders belastete Lehrperson

Das Bildungsministerium hat am 5. Februar 2021 in einer Aussendung an die Bildungsdirektionen darauf hingewiesen, dass diese **Regelung bis zum Ende des Unterrichtsjahres 2020/21** verlängert wird.

Mit den besten Grüßen  
eure Gudrun Pennitz  
ÖPU-Vorsitzende

ÖPU - Information

## Klarstellung des BMBWF zur COVID-SchVO Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute ist an die Bildungsdirektionen eine Klarstellung des BMBWF zur COVID-SchVO ergangen, die unter anderem folgende Punkte enthält:

### Umgang mit Schularbeiten in der Sekundarstufe I/3 (Möglichkeit)

- Schularbeiten finden im Schichtbetrieb statt, d.h. Gruppe A und Gruppe B absolvieren die Schularbeiten an unterschiedlichen Tagen.
- Die Klasse schreibt die Schularbeit am selben Tag, und zwar in zwei Gruppen (Gruppe A und Gruppe B analog zum Schichtbetrieb) in getrennten Räumen.
- Ausnahme vom ortsungebundenen Unterricht: Der Freitag als Distance-Learning-Tag bietet sich für die Durchführung von Schularbeiten an.

### Zur Veranstaltung „nach technischer Möglichkeit“ in § 34 Abs. 3 C-SchVO:

§ 34 Abs. 3 der C-SchVO sieht vor, dass für Schülerinnen und Schüler im ortsungebundenen Unterricht „eine Teilnahme am Präsenzunterricht mittels elektronischer Kommunikation (...) nach Maßgabe technischer Möglichkeiten zulässig“ ist.  
Über die Zweckmäßigkeit einer Übertragung in der konkreten Stunde, in einer bestimmten Klasse, bei den gerade behandelten Lehrinhalten usw. entscheidet die Lehrperson. Eine Verpflichtung dazu oder eine Anordnungsmöglichkeit seitens der Schulleitung besteht nicht.

## ÖPU Wochenspiegel



ÖPU Wochenspiegel  
vom 18. Dezember 2020

Liebe Kolleginnen!  
Liebe Kollegen!  
In meinem letzten Editorial eines mehr als ungewöhnlichen Jahres ziehe ich eine persönliche Bilanz und komme zu einem überraschenden Ergebnis. Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtstest, ruhige und kraftspendende Ferientage und ein gesundes Neues Jahr!  
Der nächste Wochenspiegel erscheint am 8. Jänner 2021.  
Eure Gudrun Pennitz  
Vorsitzende der ÖPU

Gudrun Pennitz: Was vom Jahr bleibt

Dann melde dich für den ÖPU-Newsletter  
und den Wochenspiegel der ÖPU an!  
Kurzlink: <https://tinyurl.com/oepuINFO>

# Hürdenreich und beschämend

## AHS-Langformen für die Bezirke Deutschlandsberg und Südoststeiermark – ein beschämend weiter und hürdenreicher Weg



**Mag. Maria Schönegger**  
Vorsitzende der ÖPU Steiermark

Im Sommersemester 2015 formierten sich in Deutschlandsberg und Feldbach Initiativen zur Einführung einer AHS-Langform vor Ort. Die beiden Bezirkshauptstädte zählten zu den wenigen in ganz Österreich, in denen es für die Kinder der Region in der Sekundarstufe I keine Alternative zur Neuen Mittelschule gab.

Zahlreiche Eltern waren in den Direktionen der BORG in den Bundesschulzentren vorstellig geworden. Sie wussten nichts vom harten Kampf um den Erhalt des Gymnasiums als Langform, der damals schon seit Jahren von der ÖPU geführt wurde. Sie hatten sich daher auch nicht mit den Plänen zur Einführung einer „Gemeinsamen Schule für alle 10- bis 14-Jährigen“ auseinandergesetzt. Diese Eltern misstrauten den pädagogischen Konzepten, die den in den Regionen einst hochgeschätzten Hauptschulen übergestülpt worden waren und sie schlussendlich zu Mittelschulen gemacht hatten.

Sie forderten, dass ihren Kindern die gleichen Chancen eröffnet werden müssten, wie sie – abgesehen von Murau – in allen anderen steirischen Bezirken gegeben waren. Kinder aus allen sozialen Schichten – Neugierde, Interesse und Lernbereitschaft vorausgesetzt – sollen nach der Volksschule ein Gymnasium in der Region besuchen können. Welche Schulleitung hätte das nicht aufgreifen und unterstützen sollen?

Wie „ungeheuerlich“ dieses Ansinnen in den Ohren vieler bildungspolitischer Stimmungsmacher und Entscheidungsträger geklungen haben muss, zeigt der Spießrutenlauf, der den beiden ORG, den Initiator/innen und den Kindern seither zugemutet wird. Im Schuljahr 2015/16 wurden Konzepte gefordert und von den Initiator/innen geliefert: Die BORG-Standorte in Deutschlandsberg und Feldbach sollten, möglichst rasch beginnend, im Laufe von acht Jahren um eine 12-klassige Langform erweitert

werden: Je zwei Parallelklassen in der Unterstufe, aus denen je eine Oberstufenklasse hervorgeht. Es sollte künftig ein BG/BORG Deutschlandsberg und ein BRG/BORG Feldbach in den bestehenden Bundesschulzentren vor Ort geben.

Aus dem Landesschulrat kam ein wenig ausgereifter Gegenvorschlag: An jeder Neuen Mittelschule im Bezirk sollte eine AHS-Klasse unter der Leitung der beiden BORG eingerichtet werden. Für den Bezirk Deutschlandsberg hätte das neun Unterstufenklassen statt zwei pro Jahrgang bedeutet. Petitionen, Stellungnahmen, Diskussionsrunden und „Gipfel-Gespräche“ folgten. Die Lokalpresse nahm sich der Thematik episodisch an, mitunter emotionsgeladene, untergriffige Leserbriefe wurden veröffentlicht. Den Initiator/innen wehte und weht permanent ein kalter Wind entgegen. Sie sind inzwischen sturmerprobt.

Im Juli 2019 beauftragte das BMBWF die Bildungsdirektion für Steiermark schließlich, die nötigen Schritte zu setzen, um in Feldbach und Deutschlandsberg ab dem Schuljahr 2020/21 aufsteigend je eine dislozierte Klasse einer AHS-Langform in den Räumlichkeiten einer Mittelschule vor Ort zu eröffnen. Mitte Jänner 2020 stand dann fest: Das BRG Keplerstraße in Graz eröffnet im Herbst eine dislozierte Klasse an der MS Feldbach und das BG Rein eine dislozierte Klasse an der MS 2 in Deutschlandsberg.

Dieses Konstrukt sucht seinesgleichen. Direktionen, Administrationen und Lehrer/innen der BORG vor Ort erstellen das pädagogische Konzept, kümmern sich um die Ausstattung des Klassenraumes, wickeln – vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstellen der Zeugnisse – organisatorisch für die „Partnerschulen“ alles ab und unterrichten die Schüler/innen. Dafür müssen sie, wie auch alle als Supplientlehrer/innen in Frage kommenden Kolleg/innen, am BG Rein bzw. am BRG Keplerstraße Graz mitverwendet

werden. In den Stundenplänen dieser Kolleg/innen muss die Wegstrecke zwischen dem Bundesschulzentrum und der Mittelschule berücksichtigt werden.

Zahlreiche organisatorische Probleme treten auf, sie seien nur exemplarisch aufgelistet:

Unterschiedliche Pausenregelungen behindern die Stundenplanerstellung enorm. In UNTIS lassen sich die dislozierten Klassen vor Ort nicht abbilden. Supplierungen müssen für die Abrechnung in einer Excel-Tabelle erfasst und am Ende des Monats nach Rein oder nach Graz geschickt werden.

Zur Liste der Absurditäten gehören auch: Für die Unterbringung der Gymnasialklasse an der MS wird in Feldbach Miete bezahlt, weil offiziell kein Platz im BSZ ist. Am BORG Feldbach sieht man das anders. Für das 1979 eröffnete BSZ Deutschlandsberg wurde eine Funktionsanierung genehmigt. Ein im Juli 2020 von allen Leiter/innen der Bundesschulen im BSZ Deutschlandsberg unterschriebener Antrag auf gleichzeitige Erweiterung des Standorts, damit Platz für alle Bundesschulklassen entsteht, blieb bis dato unbeantwortet.

Was die betroffenen Kinder zu diesem Hickhack meinen, spiegelt sich in folgenden Zitaten:

*„Meine Schwester geht auch ins BORG. Warum sind wir nicht im selben Gebäude?“*

*„Ich freu mich schon so, wenn wir endlich auch im BORG sind. Wir sind doch eine Schule, oder?“*

*„Wir gehören aber schon auch zum BORG, oder? Weil mit den anderen Schulen haben wir ja nichts zu tun.“*

*„Wenn wir zum Turnen hinunter ins BORG gehen, müssen wir immer zuerst eine Pause machen, weil der Weg so weit ist. Und dann müssen wir wieder zur Mittelschule hinauf.“*

# AUF DIE PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN KOMMT ES AN!

GESUCHT:  
KREATIVER  
UNTERRICHT



## AUSZEICHNUNG FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN IN DEN KATEGORIEN:

**MINT** – Begeisterung für Technik & Innovation

**INDIVIDUALITÄT** – Umgang mit Vielfalt

**WIRTSCHAFTSKOMPETENZ** – Lernen für Beruf & Alltag

**SONDERPREIS 2021** – Lehren und Lernen in Corona-Zeiten

Projekte einreichen auf  
[www.iv-teachersaward.at](http://www.iv-teachersaward.at)

Bewerbungsfrist  
**01.02.2021 bis 30.04.2021**

In Kooperation mit



**BLICK ÜBER DIE GRENZEN**

Ausgabe 1

März 2021

**OPU**  
Nachrichten

### Großbritannien streicht Abschlussprüfungen an Schulen

Schulkinder in Großbritannien werden in diesem Jahr keine zentral organisierten Prüfungen ablegen. Dazu zählen auch Abschlussprüfungen, die zum Beispiel über den Zugang zur Universität entscheiden, teilte Bildungsminister Gavin Williamson mit. Stattdessen sollen Lehrkräfte die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler bewerten.

Zu Beginn der Coronakrise war der Bildungsminister in die Kritik geraten, weil er einen Algorithmus über die Abschlussnoten der britischen Schulabgänger entscheiden lassen wollte. Doch die Schülerschaft protestierte lautstark – und setzte sich schließlich durch. Auch damals entschieden schließlich die Lehrkräfte über die Bewertung.

<https://www.spiegel.de>, 6.1.2021

### Keine Prügelknaben

Was aus Sicht von Lehrern und Schulleitern nicht zum Guten gehört, ist die Tatsache, dass die Öffnung des sonst geschützten Lernraums eine Einladung an alle und jeden zu sein scheint, in Sachen Bildung alles besser zu wissen.

Klar ist, dass Familien mit Homeschooling belastet sind, klar ist, dass wir es uns alle anders wünschen – aber Lehrer und Schulen als Prügelknaben zu benutzen, das kann es nicht sein. Auch für sie bedeutet diese Zeit eine komplette Umstellung, eine Doppelbelastung aus Notbetreuung und Unterricht, es bedeutet, Schülern nachzutelefonieren – nicht nur einem, und auch noch am Freitagabend um halb acht. Und, ja, auch Lehrer haben Kinder, die sie zu Hause betreuen müssen.

<https://www.sueddeutsche.de>, 24.1.2021

### Lehrer-Laptops – absurde Regel: Lehrer in Teilzeit sollen sich Gerät teilen

Über die Hälfte der Lehrer in Baden-Württemberg seien in Teilzeit beschäftigt. «Je nach Beschäftigungsumfang müssen sich gemäß der neuen Vereinbarung von Bund und Ländern mehrere dieser Lehrkräfte einen Laptop teilen», wird Hintzen weiterhin in dem Papier zitiert. Dies könne in der Praxis nicht funktionieren.

<https://www.news4teachers.de>, 2.2.2021

# Ist der Crash vorprogrammiert? Ausbildung zum Bachelor/Master-eine Einbahnstraße?



**Prof. Mag. Ingeborg Pribas**  
Mitglied der GÖD-Landesleitung Salzburg

**B**is vor kurzem durfte ich junge Kolleginnen im Unterrichtspraktikum, kurz UP genannt, in den Fächern Deutsch/Französisch betreuen. Mir persönlich hat es große Freude bereitet, die jungen LehrerInnen in ihren ersten Schritten in der Praxis zu begleiten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Arbeit quasi „mit Netz“ mit dem Betreuungslehrer (im Folgenden kurz BL genannt) im Hintergrund, gewährte Sicherheit und wurde ausnahmslos von den UPs sehr geschätzt.

Seit der Umstellung im Jahr 2019 ist das UP ausgelaufen und wurde durch die sogenannte Induktionsphase ersetzt. Voraussetzung für die Durchführung sind ausgeschriebene Stunden für das jeweilige Fach an der Schule, d.h., der Junglehrer hat womöglich eine volle Lehrverpflichtung im neuen Dienstrecht und muss gleichzeitig die Induktionsphase durchlaufen.

Dem geht während des Studiums das sogenannte Schulpraktikum (Bachelor oder Master) voraus.

In den vergangenen Jahren konnte ich viele Erfahrungen bei der Ausbildung der Studenten/innen in dieser Phase sammeln. Gerade das vergangene Sommersemester war äußerst fordernd.

**Zu den Fakten:** Die Studierenden, die von der PH, in meinem Fall im Fach Deutsch im 5. Semester, zugeteilt wurden, müssen 45 Stunden (inkludiert sind dabei gegenseitige Hospitationen, Vor-, Nachbesprechungen mit BL, Stundenplanungen, Erstellen von Arbeitsblättern, Korrekturen, Besprechen des Schulalltags und Fragen zum organisatorischen Ablauf vor Ort) in einem Zeitraum von 3 Monaten ablegen.

Mir wurden im SS vier, im heurigen WS drei Studentinnen zugewiesen. Die Erwartungen der Studierenden waren

groß, die Freude, endlich nicht mehr als Schüler, sondern als Lehrer vor der Klasse zu stehen, riesig.

Aus Betreuersicht ist dieser Schritt in die Praxis sehr zu befürworten, weil die Studierenden praxisnah ausgebildet werden und andererseits bei Nichteignung noch Alternativen gefunden werden können, ohne dass zu viel Studienzeit verloren geht. Die Studierenden dürfen frühestens ab dem 5. Semester an der Schule unterrichten.

Sehr auffallend waren für mich die Vorfreude und auch die Begeisterung nun endlich selbst unterrichten zu dürfen.

Der heurige Schulbeginn verlief aufregend und spannend. Anfang Oktober mussten wir, kaum, dass das erste Kennenlernen und die Zuteilung der Studierenden in den Klassen erfolgt war, wieder coronabedingt pausieren. Schulfremde Personen durften nicht vor Ort anwesend sein, geschweige denn in der Unterstufe selbst unterrichten (Ampelphase orange) In der Oberstufe ist es gelungen, dass die junge Kollegin über TEAMS sogar selbst unterrichtete und die anderen beiden Studentinnen

hospitierten und so „ein wenig Normalität“ entstand.

Nicht nur, dass der online-Unterricht per se für alle Beteiligten (Schüler, Studierende, BL) sehr fordernd ist (z.B. wenn es technische Probleme gibt, das Internet bei den S/S nicht funktioniert oder S/S ihre Kamera nicht einschalten wollen oder können...), so gilt es doch neben all den schwierigen Rahmenbedingungen den eigentlichen Inhalt z.B. einer Deutsch-Stunde zu vermitteln.

In den wöchentlichen Videokonferenzen mit den Studierenden wird dann der online-Unterricht reflektiert und Verbesserungsstrategien werden besprochen. Naturgemäß gibt es seitens der Studierenden sehr viele „brennende“ Fragen (z.B. hinsichtlich Unterrichtsablauf, Korrektur von Hausübungen, Erstellen von Arbeitsaufträgen, Lehrer/Schülerverhältnis, Disziplin und Umgang mit Schülern, Gesprächsverhalten und Mitarbeit von Schülern, Teilnahme am distance learning, digitales Lernen, technische Fragen ...).

Die coronabedingte Schließung brachte im heurigen Wintersemester große Enttäuschung, als die Studierenden



nach der ersten Hospitationsstunde erfuhren, dass sie nun zu Hause bleiben müssten. Alle Studierenden hatten ihre Zweitschule in St. Gilgen (NMS); zwischen dem BG Seekirchen und der NMS St. Gilgen pendeln zu müssen, erschwerte die Lage noch mehr.

Die örtliche Distanz und das enge Korsett der vorgegebenen Stundenpläne schufen zusätzliche Probleme und waren für alle Beteiligten eine organisatorische Herausforderung. Zusätzlich zu ihrer Ausbildung vor Ort in der Praxis müssen die Studierenden eine Fachdidaktikausbildung begleitend ablegen.

Durch die Schließung der Schulen bzw. das Distance Learning der Oberstufe müssen Studierende derzeit auf das Erstellen von Unterrichtsmaterial ausweichen und haben keinen Präsenzunterricht mehr, in dem sie Praxiserfahrung sammeln können.

Obwohl sich meine Studentinnen wirklich sehr bemühen und äußerst verlässlich arbeiten, können meiner Meinung nach Videokonferenzen und Online-Unterricht niemals menschlichen Kontakt ersetzen.

Ungefähr in der Mitte des zu absolvierenden Schulpraktikums, also mitten im Lockdown, bei dem die Studierenden schon längst nicht mehr an der Schule unterrichten durften (Anmerkung: Masterpraktikanten dürfen dies sehr wohl, da sie Teil des Lehrkörpers sind – der Gesetzgeber unterscheidet hier im rechtlichen

Status) – bat ich meine Studierenden um Beantwortung folgender Fragen:

- Was erwarten Sie sich vom Schulpraktikum? Wurden diese Erwartungen erfüllt?
- Wie haben Sie die Infos seitens der PH empfunden? (Ablauf, Inhalt) Was soll verbessert werden?
- Wie war der Einstieg an der Schule? (Kontakt mit BL, Kennenlernen der Klassen, Einteilung, Gefühle und Erwartungen an den Unterricht)
- Welche Gefühle hatten Sie nach der Mitteilung als schulfremde Person bei Ampel orange nicht mehr weiter vor Ort arbeiten zu können?
- Wie wurde die Situation für Sie organisatorisch gelöst (PH, BL)?
- Wie empfinden Sie den Arbeitsaufwand?
- Wie erleben Sie die Diskrepanz zwischen Präsenzunterricht (Hospitation) und online-Unterricht?
- In welchen Bereichen sehen Sie Verbesserungsbedarf?

**Fazit:** Junge Kolleginnen freuen sich grundsätzlich sehr, endlich eigene Erfahrungen in der Klasse sammeln zu können.

Die Durchführung des Praxissemesters gelang trotz coronabedingter Einschränkungen gut.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen, vor allem was Beginn und Einteilung seitens der PH/Uni betrifft, wurden stark hinterfragt.

Die Studierenden sehen online-Unterricht auf Dauer in mehrerer Hinsicht kritisch (Wichtigkeit der Präsenz des Lehrers, Ausstattung der S/S, technische Probleme ...).

Letztlich kann durch theoretische Ausbildung an Universität und Pädagogischer Hochschule eine fachlich fundierte Betreuung durch den Betreuungslehrer vor Ort nicht ersetzt werden.

Ich bin guten Mutes, meine drei Schützlinge zu einem guten und positiven Abschluss ihres Schulpraktikums bis Ende Januar zu begleiten. Andererseits stimmt es mich nachdenklich, wenn ich daran denke, wie schwierig sich die Lage für junge Kolleginnen und Kollegen in der Induktionsphase gestaltet (volle Lehrverpflichtung mit bis zu 25 WE/Stunden im neuen Dienstrecht). Diese Kolleginnen und Kollegen sind auf das Good-will anderer Lehrpersonen und deren Unterstützung angewiesen. Es wird jedoch wenig Spielraum für beratende Gespräche geben, noch dazu, wenn diese von einer fachfremden Lehrperson, die keinerlei Einblick in die Materie des Faches der Junglehrerin/des Junglehrers hat, kommen. Die Beratung kann sich nur auf allgemeine Erklärungen zum Schulleben beziehen.

**Cui bono?** Verunsicherte junge Kolleginnen und Kollegen sind zunehmend überlastet, werden vielleicht sogar „verheizt“, anstatt sich wie bis vor kurzem mit „Netz“ vertrauensvoll an den/die Betreuungslehrer/in wenden oder sich voll und ganz auf den Unterricht in maximal zwei Klassen mit vergleichsweise geringer Stundenanzahl konzentrieren zu können.

Meiner Meinung nach führt die Aufblasung des UPs direkt in eine Sackgasse. Trotz Einführung in die Praxis während des Studiums (Schulpraktikum) ist es wünschenswert, junge Kolleginnen und Kollegen langsam und behutsam an die Arbeitsbelastung einer vollen Lehrverpflichtung heranzuführen.

Bleibt zu hoffen, dass wir die idealistischen Vorstellungen unserer jungen Kolleginnen und Kollegen zum Lehrberuf nicht mit einem Crash an die Wand fahren!



Herrn BM Rudolf Anschober  
Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz  
Stubenring 1  
1010 Wien

**Impfangebot für Lehrerinnen und Lehrer  
Frei-Testen mit Antigen-Selbsttests**

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

am Montag, dem 1. Februar 2021 hat die österreichische Bundesregierung detaillierte Informationen betreffend Schulöffnung (Präsenzunterricht mit Schichtbetrieb, Präsenzunterricht ohne Schichtbetrieb, neue Teststrategie mit Antigen-Selbsttests) nach den Semesterferien der Öffentlichkeit präsentiert. Es ist in diesem Zusammenhang sehr positiv zu vermerken, dass einige Forderungen der Lehrerinnen- und Lehrgewerkschaften erfüllt worden sind.

Vollkommen unzureichend sind allerdings die Informationen Ihres Ministeriums über den Ablauf der geplanten Impfangebote für Lehrkräfte in der Phase 2 des nationalen Impfplans. Genauso unzureichend sind auch die Informationen, welcher Impfstoff zu welchem Zeitpunkt den Lehrkräften zur Verfügung stehen wird. Als Gesundheitsminister und Pädagoge können Sie sicherlich nachvollziehen, dass beide Fragenkomplexe sehr große Unsicherheit bei unseren Kolleginnen und Kollegen hervorrufen.

Ebenso wenig verständlich ist für uns im Moment auch Ihre Entscheidung als zuständiger Fachminister, die neuen Antigen-Selbsttests, die im Rahmen der neuen Corona-Teststrategie für mehr Sicherheit in unseren Schulen zum Einsatz kommen, für das sogenannte „Frei-Testen“ von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen des Berufsgruppengesetzes nicht anzuerkennen.

Wir ersuchen Sie daher mit Nachdruck, allen Lehrerinnen und Lehrern umgehend klare und transparente Informationen zum Impfangebot für Lehrerinnen und Lehrer zukommen zu lassen und die Verwendung von Antigen-Selbsttests im Rahmen einer Verordnung zum Berufsgruppengesetz zu ermöglichen.

Wir danken Ihnen schon im Voraus herzlich für Ihre geschätzte Antwort, die wir natürlich auch gerne unseren Kolleginnen und Kollegen an den Schulen in ganz Österreich zukommen lassen werden.

Mit gewerkschaftlichen Grüßen

Paul Kimberger, Vorsitzender der APS-Gewerkschaft und der ARGE Lehrer/innen  
Mag. Roland Gangl, Vorsitzender der BMHS-Gewerkschaft  
Andreas Mascher, Vorsitzender der Gewerkschaft Berufsschule  
Dominikus Plaschg, Vorsitzender der Gewerkschaft Landwirtschaftslehrer/innen  
Mag. Herbert Weiß, Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft

Wien, 4. Februar 2021



# Viren und Weltgeschichte

**W**er vor zwei Jahren gefordert hätte, dass die Menschheit sich unter Einsatz beträchtlicher Geldmittel gegen eine Pandemie wappnen sollte, wäre wohl kaum ernst genommen worden. Wir Menschen, insbesondere in den Industriestaaten, fürchteten uns eher vor dem drohenden Einschlag eines Riesenmeteoriten, hat doch vor rund 66 Millionen Jahren ein solcher die Saurier ausgerottet.

Beträchtliche Forschungsmittel gehen seit Jahren in Beobachtung und Abwehrszenarien solcher Meteoriten, und kaum jemand bezweifelt die Dringlichkeit und Sinnhaftigkeit derartiger Investitionen. Für die Finanzierung eines großen Virenschutz- und -abwehrprogramms gab es hingegen kaum Ressourcen.

Dabei hätte es nicht den Blick zurück bis in die Zeit der Saurier gebraucht, um Alarmglocken zu läuten. Es ist nämlich erst 500 Jahre her, als Viren und Bakterien den Lauf der Geschichte entscheidend beeinflusst haben.

So schreibt etwa der Wissenschaftsjournalist Gábor Paál auf SWR online:

*„Die Krankheiten, die die Europäer nach Amerika gebracht haben, hatten katastrophale Auswirkungen auf die Ureinwohner. Die Europäer brachten Krankheitserreger mit, die es vorher auf dem amerikanischen Kontinent nicht gab: Pocken, Grippe, Masern und Cholera. [...] es sind weitaus mehr Azteken und Inkas an eingeschleppten Krankheiten gestorben als durch die Waffen der Spanier. Die Krankheitserreger waren neben den Waffen und den Pferden der Europäer ein wichtiger Faktor, der dazu beigetragen hat, dass die zahlenmäßig unterlegenen Europäer die Neue Welt so leicht erobern konnten.“*

Ebenfalls auf SWR online erklärt dazu der Romancier Laurent Binet: *„Ich finde es unglaublich, dass 200 Spanier es geschafft haben, ein Imperium von mehreren Millionen Menschen zu erobern.“*

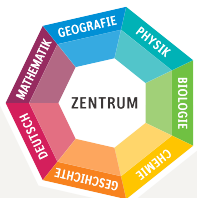
Ohne „Unterstützung“ von Viren wäre es bei aller Skrupellosigkeit Francisco

Pizarros und seiner Conquistadoren wohl nicht gelungen, gigantische Mengen an Gold und Silber zu rauben und nach Europa zu bringen, und damit den militärischen und wirtschaftlichen Siegeszug unseres Kontinents einzuleiten.

Wäre die amerikanische Urbevölkerung gegen die europäischen Viren immunisiert gewesen, hätte die Geschichte einen ganz anderen Lauf nehmen können. Der oben zitierte Romancier Laurent Binet hat dieses Szenario zum Ausgangspunkt seines preisgekrönten Buchs „Eroberung“ gemacht. In diesem spannend geschriebenen Abenteuerroman voller geistreicher Einfälle (© WDR „Der Inka Atahualpa verwendet die Seekarten der Spanier, um nach Lissabon zu segeln.“) ist nachzulesen, auf welch fragilen Zufällen das Schicksal unseres Kontinents beruht.

Viren schreiben Geschichte, vor 500 Jahren und wohl auch heute.

CC



## ZENTRUM – Ein Konzept, das Vielfalt fördert!

ZENTRUM ist unsere im **Schuljahr 2021/22** erscheinende **Reihe** für die **Mittelschule und AHS-Unterstufe**. Sie umfasst Werke für insgesamt **sieben Unterrichtsfächer** und besticht durch ein **fächerübergreifend einheitliches Konzept**, das Lernenden und Lehrenden gleichermaßen Orientierung bietet.



Unser Lehrer/innen-Service ist unter 0800 50 10 14 und [service@westermanngruppe.at](mailto:service@westermanngruppe.at) für Sie da.



## Naturjuwelle im Salzburger Land

+ Krimmler Wasserfälle, Eisriesenwelt Werfen, ...  
+ Salzwelten Bad Dürrnberg, Kitzsteinhorn, ...

3. - 9.7.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, \*\*\*\*Hotels/NF und 4x HP, Bergbahnen, Eintritte, RL **€ 1.500,-**

## Vorarlberg - die schönsten Regionen und Täler

16. - 23.7., 27.7. - 3.8.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, \*\*\*\*Hotel/HP, Eintritt, RL **€ 1.280,-**

## Bregenzer Festspiele „Rigoletto“

+ Blumeninsel Mainau und Bodenseeschiffahrt

31.7. - 3.8., 21. - 24.8.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, \*\*\*\*Hotel/HP in Dornbirn, Eintrittskarte „Rigoletto“, Eintritt, RL **ab € 850,-**

## Azoren - Inseln der Vielfalt

São Miguel - Terceira - São Jorge - Pico - Faial

14. - 24.7., 11. - 21.8.2021 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/NF und 5x Abendessen, Eintritte, RL **€ 2.290,-**

## Normandie - Bretagne - Loiretal

17. - 28.7., 31.7. - 11.8.2021 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **€ 2.320,-**

## Bordeaux - Périgord - Südfrankreich

UNESCO-Welterbe vom Feinsten

15. - 25.7.2021 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Verkostungen, Eintritte, RL **€ 2.150,-**

## Provence Rundreise

+ Ausflug Languedoc-Roussillon mit Nîmes u. Pont du Gard

3. - 12.7., 9. - 18.7., 16. - 25.7.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **€ 1.650,-**

## Baltikum Rundreise

Estland - Lettland - Litauen

7. - 15.7., 15. - 23.7., 31.7. - 8.8., 12. - 20.8., 21. - 29.8.2021 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.500,-**

## Höhepunkte Irlands

3. - 10.7., 10. - 17.7., 17. - 24.7., 7. - 14.8., 14. - 21.8.2021 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.660,-**

## Hurtigruten - Norwegens Küste

+ Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkludiert

17. - 30.7., 20.7. - 2.8.2021 Flug ab Wien, Bus, Bahnfahrt, 2x \*\*\*\*Hotel/NF, 1x Abendessen, Schiffsreise auf Hurtigruten/VP, Landgänge, Eintritte, RL **ab € 4.060,-**

## Skandinavien mit Lofoten u. Nordkap

+ Schifffahrt im beeindruckenden Trollfjord

4. - 18.7., 12. - 26.7., 16. - 30.7., 23.7. - 6.8., 7. - 21.8.2021 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Schifffahrt im Trollfjord, Eintritte, RL **ab € 3.050,-**

## Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

4. - 12.7., 13. - 20.7., 20. - 27.7., 3. - 10.8., 10. - 17.8., 24. - 31.8.2021 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritt, RL **ab € 2.690,-**

